

Jinan Badel: »ICH WAR SKLAVIN DES IS«

3

2014 wurde die junge Jesidin im Irak von Dschihadisten entführt und brutal misshandelt. Mit GRAZIA spricht sie darüber, wie sie der Hölle entkam ...

VERKAUFT, GEFOLTERT, VERGEWALTIGT, ZU SKLAVINNEN GEMACHT:

Laut der UNO wurden bis zu 5000 jesidische Frauen von den Kämpfern der Terrormiliz Islamischer Staat verschleppt und geschändet. Jinan Badel ist eine von ihnen. Vor anderthalb Jahren wurde sie bei der ethnisch-religiösen Säuberungsaktion des IS im irakischen Kurdistan zur Kriegsbeute. Drei Monate lang war die damals 19-jährige Jesidin in Gefangenschaft. Drei Monate Gewalt und Pein. Drei Monate Hölle. Doch sie ist eine Ausnahme, denn eines Nachts gelingt ihr die Flucht. Heute lebt Jinan mit ihrem Mann in einem Flüchtlingslager in der autonomen Region Kurdistan – ein kleines Fleckchen Sicherheit.

Welche Erinnerungen haben Sie an den Tag Ihrer Gefangennahme?

Im August 2014 sind wir vor dem IS aus unserem Dorf in der Nähe von Sindschar in die Berge geflüchtet. Ein ganzer Trupp Männer und Frauen. Einen Tag später hieß es dann, dass unsere Gegend wieder sicher wäre. Doch bei der Rückkehr in unser Dorf wurden wir von Kämpfern des IS aufgegriffen.

Was geschah dann?

Männer und Frauen wurden getrennt. Wir Frauen kamen zuerst in das Badusch-Gefängnis nach Mossul. Die jungen, gesunden Frauen wurden dann von Ort zu Ort gebracht und verkauft. Der eine Käufer war ein Polizist, der andere ein Imam. Diese Leute waren früher unsere Nachbarn, mit denen wir jahrelang friedlich zusammengelebt haben. Und plötzlich wurden aus Freunden Feinde. Sie wollen jeden, der sich ihnen nicht unterwirft, töten. Sie wollen die Welt beherrschen.

Wie sah Ihr Alltag in der Gefangenschaft aus?

Fünf Frauen waren in einem Haus eingesperrt. Wir wurden wie Sklaven gehalten. Wir wurden vergewaltigt, mussten alles tun, was uns die Männer, die uns gekauft hatten, befahlen. Folgte ein Mädchen nicht, wurde es geschlagen. Wir mussten Wasser trinken, in dem tote Mäuse lagen, im Koran lesen und Gebete sprechen. Sie wollten uns zwingen, zum Islam zu konvertieren.

Mit ihrem Buch möchte Jinan Badel jesidischen Frauen helfen: „Ich war Sklavin des IS. Wie ich von Dschihadisten entführt wurde und den Albtraum meiner Gefangenschaft überlebte“ erschien im Januar im mvg-Verlag (14,99 Euro)

Wie gelang Ihnen die Flucht?

Eines Abends kehrten unsere Besitzer sehr müde von der Front zurück. Als sie fest schliefen, konnte ich mit einem anderen Mädchen durch ein Fenster fliehen, das nur angelehnt war. Sie hatten vergessen, es zu schließen. In der Nacht liefen wir fünf Stunden. Barfuß. Wir liefen so lange, bis wir das Gebiet erreichten, das von der kurdischen Peshmerga kontrolliert wurde.

Sie haben ein Buch über Ihre Gefangenschaft geschrieben. Warum?

Weil mein Volk Hilfe braucht. Die Welt muss wissen, was im Islamischen Staat mit unseren Männern und Frauen passiert. Es gibt noch immer Tausende jesidische Frauen, die in grausamer Gefangenschaft leben. Solange diese Frauen nicht frei sind, bin ich es auch nicht.

Sie haben kein politisches Asyl beantragt, obwohl Sie die Möglichkeit dazu hatten. Warum nicht?

Asyl ist keine Lösung. Würden alle Jesiden Asyl in anderen Ländern suchen, was bliebe uns dann noch? Wir würden unser Land aufgeben, unsere Kultur. Wir würden alles verlieren, was uns ausmacht. Wir müssen die Probleme vor Ort lösen. **Haben Sie keine Angst davor, noch einmal entführt zu werden?**

Doch, ich habe Angst. Aber ich möchte auch wieder nach Hause. ■